

Sie nehmen sich den Raum

35 Frauenfiguren haben für das 120-Jahr-Jubiläum der Gesellschaft Bildender Künstlerinnen den neuen Kulturraum Waldenburg erobert.

Elodie Kolb

Vor dem Fenster hat es noch immer Gitter, auch wenn die fast deckenhohen Regale im Archiv des ehemaligen Bezirksgerichts in Waldenburg grösstenteils leer sind. Statt Akten und Ordner stehen da drei lebensgrosse Frauensilhouetten: eine bemalt mit Kantonswappen, eine durchdrungen von Schlitzen, die an jene von Wahlurnen erinnern, und eine mit einer Stola, auf der unzählige Male «50 Jahre Frauenstimmrecht» steht. Sie alle haben einen Wahlzettel in der Hand.

Es sind drei der 35 Frauen gestalten, die zwei Stockwerke des neuen Kulturraums Waldenburg erobert haben. Rund die Hälfte jener Figuren, die vor einem Jahr anlässlich des Jubiläums des 50-Jahr-Frauenstimmrechts das Bundeshaus in Beschlag genommen hatten, hat nun den Weg ins Baselbiet gefunden. Und steht für Mitbestimmung ein, wo früher recht gesprochen wurde.

Es ist die erste Ausstellung im jungen Kulturraum Waldenburg – und vorerst auch die letzte: Das Gebäude wird saniert und in den oberen Etagen des Gebäudes entstehen Wohnungen. Der Verein Kulturraum Waldenburg wird in Zukunft nur die unteren Räumlichkeiten bespielen.

Gesellschaft wurde aus Protest gegründet

Kuratiert hat die Ausstellung Elfi Thoma, die Vizepräsidentin der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen (SGBK) und Präsidentin der Basler Sektion. Die Frauengestalten haben Künstlerinnen der Gesellschaft individuell gestalten können – ursprünglich im Kontext des Jubiläums des Frauenwahl- und -stimmrechts. Doch auch ein



Ein letztes Mal von Personen bevölkert: der ehemalige Gerichtssaal des Bezirksgerichts Waldenburg.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

Blick über die Schulter

Für das Jubiläum hat sich die Basler Sektion der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen im eigenen Ausstellungsraum an der Spalenvorstadt 18 etwas einfallen lassen: Statt Einzelausstellungen arbeitet jeden Tag eine Künstlerin in der Galerie und erarbeitet ein Gegenstück zu einem Werk, das bereits hängt. Das ermöglicht Interessierten, den Künstlerinnen bei der Arbeit mit aussergewöhnlichen Techniken beizuwohnen, darunter Wachsmalerei und Blindzeichnen. (elk)

Jahr später steht bei der SGBK das Thema «Mitbestimmung von Frauen», auch jenseits der Politik, an der Tagesordnung.

Wie Thoma erzählt, wurde die Gesellschaft 1902 «aus Protest gegründet». Damals konnten Künstlerinnen weder Teil von Künstlervereinigungen werden noch öffentliche Kunsthochschulen besuchen. Die 78-jährige will aber nicht zurückschauen. «In den letzten Jahren wurden die Frauen endlich präsentiert.» Und darauf will sie fokussieren: «Frauen haben heute eben auch eine Chance.»

Heute hält es Thoma für die wichtigste Aufgabe der SGBK, den Künstlerinnen Möglichkei-

ten zu bieten, ihre Werke auszustellen. Denn trotz verbesserter Sichtbarkeit gebe es noch immer viele Frauen, die diese Möglichkeit zu wenig haben, sagt Thoma, die selber Lyrikerin und Kunstsammlerin ist. Dabei gehe es vor allem um Geld: Viele Frauen können sich heute noch nicht Vollzeit ihrer Kunst widmen, da sie noch immer primär für die Familienarbeit verantwortlich gemacht werden.

Besen und Gerechtigkeitsstab

Da können Gruppenausstellungen Abhilfe schaffen, welche die SGBK regelmässig organisiert. «Auch vergessene Künstlerin-

nen wieder auszugraben, halte ich für wichtig», sagt Thoma

Zur Feier des 120-Jahr-Jubiläums haben die drei regionalen Sektionen der SGBK im laufenden Jahr eine Vielzahl Veranstaltungen und Ausstellungen organisiert. So zeigten die Basler Mitglieder in der Galerie Carzania in einer Gruppenausstellung ihre Werke und im Ausstellungsraum der SGBK Basel an der Spalenvorstadt kann man Künstlerinnen über die Schulter schauen (siehe Infobox).

An der Hauptstrasse 70 und 72 in Waldenburg hat Thoma auch den ehemaligen Gerichtssaal – inklusive Mobiliar – für die Ausstellung genutzt. Eine ein-

malige Gelegenheit, wird dieser in Zukunft ebenfalls zum Wohnraum. Besonders gut habe eine Figur hineingepasst, findet Thoma: Eine Frauengestalt, die von der einen Seite einen Besen trägt, mit dem sie die verstaubten Ansichten aus dem Bundeshaus wischt. Von der anderen Seite betrachtet, hält sie einen Gerechtigkeitsstab. Beim Blick auf eine verspiegelte Silhouette entdeckt man sich plötzlich selbst.

Von 31 auf rund 90 Künstlerinnen

Zur SGBK ist Thoma zufällig gestossen, als die Basler Sektion 2008 eine neue Präsidentin gesucht hatte. «Damals wusste ich fast nichts über die Vereinigung, aber habe mich darauf eingelassen. Und da habe ich gemerkt, wie spannend es ist, mit diesen Künstlerinnen zu arbeiten.» Vier Jahre später erhielt die Basler Sektion den Chancengleichheitspreis der beiden Basel.

Sie selbst hat den Eindruck, viel bei der Gesellschaft aufgebaut und eine Kontinuität geschaffen zu haben. Als Thoma angefangen habe, seien etwa 31 Künstlerinnen in der Region Mitglied der SGBK gewesen. Heute sind es rund 90. Vertreten seien heute zudem alle Altersgruppen: «Von der Hochschulabgängerin bis zu Helen Balmer, die inzwischen 98-jährig ist.» Thoma lacht: «Kunst hält eben auch fit.»

Vom Bundeshaus nach Waldenburg

bis 29. Januar 2023 im Kulturraum Waldenburg, Hauptstrasse 70/72. Jeweils sonntags: 14 bis 17 Uhr.

Die Kunst ist eine Künstlerin: bis am 24. Dezember an der Spalenvorstadt 18. Dienstag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr, samstags von 14 bis 16 Uhr. www.sgbk.ch

Pantons Renaissance

Im Mai 2023 wird die Passage abgerissen. Das Unispital plant aber bereits einen Ersatz.

Mélanie Honegger

Der Aufschrei in Basel war gross, als Teile der Bevölkerung diesen Frühling realisierten, was unter ihren Füssen verschwinden wird. Die farbenfrohe Passage beim Parking des Universitätsspitals, die der dänische Designer Verner Pantan 1978 gestaltet hatte, wird voraussichtlich im Mai 2023 für den Neubau des Klinikums 2 abgerissen. Für einige undenkbar: Sie forderten in einer Petition gar den Erhalt des Kunstwerks.

Bereits im April liess das Unispital Basel (USB) erste Hoffnungen aufkommen. Man werde eine Arbeitsgruppe einsetzen, um nach «geeigneten Lösungen» zu suchen, teilte das Unispital damals mit. «Im Minimum wird eine wissenschaftlich begleitete Dokumentation erstellt», liess das Spital verlauten.

Eine solche forderte unter anderem der Basler Denkmalrat, wie der Kantonale Denkmalpfleger Daniel Schneller erläutert: «Der Denkmalrat hatte vor allem die Dokumentation des bestehenden Ganges empfohlen, da eine Erhaltung oder Versetzung sich als nicht möglich erwiesen hatte.»

Das Kunstwerk bleibt beim Unispital

Genau jene Dokumentation gab das Unispital nun in Auftrag, wie Sprecher Nicolas Drechsler bestätigt. An wen der Auftrag ging, möchte das Spital erst im Frühjahr kommunizieren.

Interessanter dürfte ohnehin ein anderer Punkt sein. Recherchen der bz zeigen: Anders, als ursprünglich geplant, soll das bunte Kunstwerk nun doch nicht ganz vom Gelände verschwinden. Die zuständigen Personen aus der Arbeitsgruppe möchten

die Passage von Verner Pantan erhalten – wenn auch in anderer Form: «Die Begleitgruppe hat sich für eine Neuinterpretation des Werkes von Verner Pantan an einem anderen Ort auf dem Areal des USB ausgesprochen», sagt Nicolas Drechsler, Sprecher beim Unispital Basel. «Aktuell werden die technische Machbarkeit und die Finanzierung geprüft.»

Besonders die Frage, welcher Teil des Areals als künftiger Standort zur Debatte steht, ist laut Drechsler «knifflig», da aktuell an diversen Stellen Grossbaustellen geplant seien.

Für Remo Vitelli, der zur Rettung der Passage die erwähnte Petition lanciert hatte, ist Drechslers Aussage eine «vielversprechende» Botschaft: «Mittlerweile scheint man den Wert des Werkes erkannt zu haben», freut er sich. Es stelle sich aber die Frage, wie diese

Rekonstruktion aussehe: «Wird das Werk wieder in etwa so erlebbar, wie das derzeit noch der Fall ist, oder bleibt dann nur ein Schatten davon?»

Schon im Frühjahr präsentierte diese Zeitung einige Ideen zum Erhalt der Passage. Das Kunstwerk sei «unbedingt schützenswert», sagt Mateo Kries, Direktor des Vitra Design Museums, das den Nachlass von Verner Pantan betreut. Die Basler SP-Grossrätin Salome Bessenich schlug in einem Vorstoss den teilweisen Erhalt oder eine Rekonstruktion vor. Zuvor hatte sich bereits der Basler Heimatschutz für den Erhalt der Passage eingesetzt.

Wie das Kunstwerk genau erhalten werden soll, prüft die Begleitgruppe gegenwärtig noch. Entscheide zur Umsetzung sind laut Drechsler bis spätestens Ende Februar 2023 zu erwarten.

Vereinspräsidentin sieht «Polyfon» nicht am Ende

Nachdem diese Zeitung publik machte, dass das Festival 2023 nicht stattfinden wird, äussert sich der Verein.

Defizit Das Musikfestival Polyfon findet 2023 nicht statt, sondern befindet sich in einer «wohlverdienten Pause», wie es auf dessen Website heisst und wie diese Zeitung am Montag berichtete. Nachdem sich der Vereinsvorstand letzte Woche nicht mehr geäussert hatte, nahm am Montag Präsidentin Danielle Bürgin Stellung – wenn auch zurückhaltend.

Der Ausfall des Festivals 2023 liege, wie auf der Website vermerkt, darin begründet, dass sich der Verein eine einjährige Pause gönne. Dies, nach nur einer Festivalsausgabe unter einer neuen Leitung. Nachdem Co-Leiterin Caroline Faust am Freitag zur bz sagte, sie sei «nicht mehr» Teil der Leitung, schreibt nun Bürgin, dass die «Polyfon»-Mitarbeitenden jeweils Verträge erhalten hätten,

die auf nur eine Festivalsausgabe befristet seien. Dies gelte auch für die beiden Personen der Festivalleitung – neben Faust ist dies Marlon McNeill. Die Verträge seien, schreibt Bürgin weiter, wegen der Festivalpause nicht verlängert worden.

Dennoch beteuert Bürgin, dass das «Polyfon» nicht am Ende sei. Und schreibt: «Der Verein bemüht sich um eine Weiterführung des Festivals. Ein entsprechender Strategieprozess wurde eingeleitet» – was auf die Notwendigkeit einer Veränderung hindeutet. Auf die offenkundig schwierige finanzielle Situation des Festivals geht Bürgin nicht weiter ein. Das Justiz- und Sicherheitsdepartement bestätigt derweil, dass das «Polyfon» die gesamte Defizitgarantie von 60 000 Franken beansprucht hat. (elk)